

**Zeugenaufwurf  
Fahrzeuge  
beschädigt**

**ESCHEN** In Eschen sind zwei ausgestellte Gebrauchtfahrzeuge einer Autogarage zerkratzt worden. Wie die Landespolizei mitteilte, beschädigte eine unbekannte Täterschaft in der Zeit zwischen Freitag, 14 Uhr, und Samstag, 10 Uhr, zwei Ausstellungsfahrzeuge bei einem Garagenbetrieb an der Essanestrasse in Eschen. Die Fahrzeuge wurden mittels eines unbekanntes, spitzen Gegenstandes zerkratzt, wodurch ein Sachschaden von mehreren Tausend Franken entstanden ist. Personen, welche Angaben zur Sachbeschädigung oder Täterschaft machen können, werden gebeten, sich bei der Landespolizei unter +423 / 236 71 11 oder info@landespolizei.li zu melden. (pd/hf)

**Verbindungsbeamte  
Aktuelle Themen  
in Vaduz erörtert**

**VADUZ** Am Donnerstag organisierte die Landespolizei in Vaduz ein Treffen mit Verbindungsbeamten, welche für das Fürstentum Liechtenstein zuständig sind. «Aufgrund des Umstandes, dass sehr viele von der Landespolizei zu bearbeitende Kriminalfälle internationale Bezüge haben, ist ein gut funktionierendes Netzwerk von Verbindungsbeamten für effiziente und erfolgreiche Ermittlungen unerlässlich», schreibt die Landespolizei in einer Aussendung. Teilgenommen haben demnach in Bern, Berlin und Frankfurt stationierte polizeiliche Verbindungsbeamte aus den USA, Kanada, Spanien, Italien, Frankreich und England. Aktuelle Themen und Fragestellungen zur internationalen Polizeikooperation standen beim Treffen im Vordergrund. Des Weiteren seien Liechtensteinische Fachleute als Referenten zu verschiedenen Themenbereichen beigezogen worden. (pd/hf)

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

# Balzner Kandidatenduell: Der Herausforderer beisst auf Granit

**Wahlen** Beim Sonntagsgespräch auf Radio L traf der amtierende Balzner Vorsteher Hansjörg Büchel (FBP) auf Günter Vogt (VU). Der Herausforderer hatte viel Kritik mitgebracht, die vom Vorsteher besonnen und mit sachlichen Argumenten gekontert wurde.

VON HANNES MATT

Vor vier Jahren wurde Hansjörg Büchel in das Amt des Vorstehers in Balzers gewählt. Bei den kommenden Gemeindewahlen im März muss er sich gegen Herausforderer Günter Vogt behaupten. Beide sind übrigens Jahrgang 1961 und sogar zusammen in die Schule gegangen. Danach teilten sich ihre beruflichen Wege: Hansjörg Büchel wurde erst Realschullehrer, dann Betriebswirtschaftler. Vogt, der in einer Unternehmerfamilie aufgewachsen war, hat ein eigenes Geschäft. Heute ist er zudem VU-Fraktionssprecher im Landtag. Falls er gewählt werden sollte, möchte er sein Mandat im Landtag zwar noch zu Ende führen – dann aber nur Vorsteher von Balzers sein.

**«Märchen vom Stillstand»**

«Jetzt ist der Zeitpunkt da, Veränderung zu bringen», sagte Günter Vogt. «Balzers wurde in den letzten vier Jahren mehrheitlich nur verwaltet. Für mich passiert zum Wohl des Bürgers oder in der Wirtschaft viel zu wenig. Diesen Stillstand gilt es, schnellstmöglich zu beenden.» Das liess Hansjörg Büchel nicht auf sich sitzen. «Wir haben sehr viel erreicht», betonte der Balzner Vorsteher. «Dieses Märchen vom Stillstand zeigt sich in den Zahlen überhaupt nicht. Es wurden viele Millionen in Projekte aber auch in die Planung investiert, ohne dass dies in Franken beträgen zum Tragen kommt. So haben wir auch die Weichen für die Zukunft von Balzers gestellt.» Hansjörg Büchel liess nicht locker: «Das ist ein Tritt ans Schienbein – und auch gegenüber den Gemeinderatskollegen



Der Balzner Vorsteher Hansjörg Büchel (links) mit seinem Herausforderer Günter Vogt im Radio-L-Studio. (Foto: ZVG)

nicht fair, die die letzten vier Jahre viel und gut gearbeitet haben.» Übrigens: Im Balzner Gemeinderat hält die VU sechs Mandate, die FBP nur deren fünf (den Vorsteher inklusive), obschon die Bürgerpartei die Mehrzahl der Stimmen gewinnen konnte.

**Unterschiedliche Meinungen**

Günter Vogt verwies indes auf das Wahlprogramm der FBP vor vier Jahren; darin hiess es etwa «Wir setzen auf Bildung». Diesbezüglich hätten Inhalte in der Praxis aber komplett gefehlt. «Weil dafür massgeblich das Land zuständig ist – die Gemeinde dagegen für die Bereitstellung der Infrastruktur», entgegnete Büchel. «Und hier haben wir sehr wohl viel gemacht.» Weitere Themen die im Sonntagsgespräch angesprochen wurden und die für Auseinanderset-

zung sorgten: Die Zentrumsgestaltung mit der Tiefgarage, die AP3 Heli-Rettungsorganisation oder der Finanzausgleich. «Es ist blanker Unsinn, dass die Gemeinden im Geld schwimmen, wie so oft behauptet wird – von Ausnahmen abgesehen», wie Vorsteher Hansjörg Büchel betonte. «Wir Balzner können deshalb nicht alles umsetzen was wir wollen – sondern nur das, was wir uns auch leisten können.» Herausforderer Günter Vogt sah es etwas anders, wohl aufgrund seines Landtagsmandats: «Es sollte nicht zu sehr auf die Tränendrüse gedrückt werden, wie dies der Vorsteher macht.» Der Finanzausgleich müsse jedoch neu geregelt werden. «Da sehe ich aber keine Gewinner und Verlierer, sondern einfach eine klare Regelung der Verantwortlichkeiten», so Vogt.

Zum Schluss durften beide ihre Anliegen nochmals zusammenfassen. Herausforderer Günter Vogt machte den Anfang: «Wir alle leben sehr gerne in Balzers. Damit das auch in Zukunft so bleibt, ist eine zukunftsorientierte und aktive Politik notwendig. Sie soll wieder überzeugend und zielsicher sein. Dazu braucht es einen Führungswechsel.» Auch Büchel hätte gerne einen Wechsel – und zwar zur FBP-Gemeinderatsmehrheit, damit Balzers auch in den nächsten vier Jahren weiter vorankommt. «Dafür braucht die Bestätigung des Vorstehers», so Büchel. «Einem Vorsteher, der sich 100 Prozent Zeit nimmt für Balzers, und auch keine Interessenskonflikte jeglicher Art hat.»

Das gestrige Sonntagsgespräch kann auf [www.radio.li](http://www.radio.li) nachgehört werden.

## LPC-Gründung vor 50 Jahren zum Kampf gegen «Fake News»

**Jubiläum** Aktueller denn je könnte der Anlass, den Liechtensteiner Presseclub (LPC) vor 50 Jahren zu gründen, nicht sein. «Fake News» über Liechtenstein sollten vermieden werden. Am Freitag wurde das Jubiläum gefeiert – und ein Blick in die heutige Medienwelt geworfen.

VON DANIELA FRITZ

Wie lange es den Liechtensteiner Presseclub (LPC) schon gibt, kann man sich am besten vor Augen halten, wenn man sich die damalige Welt vorstellt. Vom Internet ahnte damals noch niemand etwas, auch Computer kannte man nicht. Im Gegenteil, zum Arbeitsalltag von Zeitungsmachern zählten Schreibmaschine, Bleisatz und Telexmaschinen, über welche die Nachrichtenagenturen ihre Meldungen lieferten. In dieser Zeit entwickelte sich Liechtenstein zum vermehrt von den Medien beachteten Wirtschaftswunder. «Je mehr aber über das Fürstentum berichtet wurde, desto mehr zeigte sich die Notwendigkeit auf, das Klischee einer agrarischen Steueroase und Briefmarkenzentrums zu überwinden und das Land so darzustellen, wie es wirklich war und ist», blickte Patronat Prinz Nikolaus an der Jubiläumsfeier am Freitag in der Hofkellerei auf die Gründung des LPC am 8. Februar 1969 zurück. Der staatliche Apparat sei damals für eine Pflege der internationalen Präsenz noch wenig entwickelt gewe-

sen. «In diesen fünf Jahrzehnten hat der LPC vieles zur Kenntnis von Liechtenstein und seiner internationalen Ausstrahlung geleistet», betonte Prinz Nikolaus.

**WBW als «Seele des LPC»**

Wenn man von der Gründung dieses Clubs spricht, kommt man um einen nicht herum: Walter Bruno Wohlwend – kurz WBW – nahm damals das Heft in die Hand und blieb während vieler Jahre «die Seele des LPC», erinnerte sich der Patrons herr. 41 Jahre lang amtierte WBW als Präsident, doch auch später blieb er dem Club eng verbunden. Der heutige Präsident Peter Rutz dankte am Freitagabend ebenfalls seinem langjährigen Kollegen, der am 10. Juli 2018 verstarb: «Leider ist es ihm nicht mehr vergönnt, an dieser Jubiläumsfeier teilzunehmen. Aber er war mit grosser Begeisterung bei den Anfangsbesprechungen für unsere heutige Feier noch mit dabei.» Regierungschef Adrian Hasler lobte WBW für seine Pionierarbeit. Auch Fürst Hans-Adam II., der die LPC-Mitglieder am Freitagnachmittag auf Schloss Vaduz empfing und in diesem Rahmen eine Jubiläumszeitung überreicht bekam, gedachte dem Gründer: Er habe über die Jahrzehnte viele lustige Zeiten mit ihm erlebt. Der LPC sei eine hervorragende Idee gewesen und habe viel zur Aufklärung über das Land beigetragen. Waren damals «Fake News» der Anstoss für die Gründung des LPC, sind diese auch heute (wieder) eine Herausforderung für den Journalismus. «Fake News sind in aller Munde und ausgerechnet der amerikanische Präsident bewirtschaftet diesen Be-

griff nach Belieben», meinte auch Regierungschef Adrian Hasler. Für die Konsumenten werde es immer schwieriger, echt von falsch zu unterscheiden, die Medienschaffenden hätten immer weniger Zeit für Recherche. Einerseits wachse das Misstrauen gegenüber Medienberichten, andererseits würden viele Menschen jeden Beitrag als bare Münze nehmen und diesen völlig unreflektiert in den Sozialen Medien teilen. «Die echten Informationen mit Mehrwert sind nur noch schwer vom Ramsch zu unterscheiden», bedauerte der Regierungschef.

Der LPC spiele hierbei auch heute eine wichtige Rolle. «Die kritische Auseinandersetzung mit der Rolle der Medien im Zusammenhang mit digitalen Kanälen, die immer höher werdende Geschwindigkeit, die Schwierigkeiten beim Faktencheck oder die Aufklärung der Medienkonsumenten müssen Themen des LPC sein», verdeutlichte Hasler. Ausserdem sehe er den LPC durchaus in der Rolle für Mahnung, Hinweis und Kritik, wenn Entwicklungen in der liechtensteinischen Medienwelt in die falsche Richtung gehen.

**Journalismuskrise als Chance**

In welche Richtung es gehen könnte, zeigte der Gastreferent Markus Spillmann auf. Der ehemalige Chefredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung», Stiftungsratspräsident des Schweizer Presserats oder Präsident des Internationalen Presseinstituts stellte ein hoffnungsfrohes Ende in Aussicht, zeichnete aber ein zunächst düsteres Bild des Journalismus. Dieser durchlebe eine Krise: «Nicht einfach nur aus strukturellen und öko-



ORF-Landesdirektor Markus Klement, LPC-Präsident Peter Rutz, Regierungschef Adrian Hasler und Patrons herr Prinz Nikolaus (von links) feierten am Freitag das 50. Jubiläum des LPC. (Foto: Michael Zanghellini)

nomischen Gründen, sondern weil er seinen Stellenwert als Garant für reflektierte Sachlichkeit, Relevanz und Selektion, die Fähigkeit der Trennschärfe und der Einordnung und damit für die Sicherstellung von informierter Teilhabe von Bürgern im digitalen Zeitalter nicht mehr unumstritten wahrnimmt.» Zum einen seien es gerade die Medien, die ständig von «Fake News» und dem Schwund an Glaubwürdigkeit berichten – würde ein Chirurg ähnlich über sein Operationsbesteck sprechen, würde wohl niemand mehr ans Landesspital kommen, verdeutlichte Spillmann. Zum anderen werde jede Dummheit sofort journalistisch aufgenommen, analysiert, kommentiert, verbreitet und in den Sozialen Medien wieder kommentiert. «Damit macht sich aber der Journalist indirekt gemein mit einer Kommunikationslogik, die explizit das Gegenteil verfolgt, nicht Informiertheit zu fördern, sondern Aufgeregtheit und Empörung zu bewirtschaften», warnte der Medienexperte. Nicht alles, was den Massenge-

schmack kitzele, sei es auch wert, darüber zu berichten. Auch der Konsument wende sich irgendwann entweder gelangweilt, angewidert oder ahnungslos von einer solchen Form des Journalismus ab. Seine Existenzberechtigung liege vielmehr in einem wertegeleiteten Journalismus, der in kritischer Distanz dem Verborgenen auf den Grund geht, sich um sachlich korrekte Einordnung von Geschehnissen kümmert, das Relevante vom Irrelevanten unterscheidet und somit die für eine Demokratie unabdingbare Meinungsbildung ermöglicht. Was sich also vordergründig als Krise erweist, entpuppe sich bei genauerer Analyse als Chance und Wiedergeburt des Journalismus unter neuen Vorzeichen. Allerdings müsse auch der Konsument bereit sein, für wertige Informationsleistungen angemessen zu bezahlen – ähnlich wie bei Bioeiern. «Es braucht den Journalismus nicht weniger, sondern mehr», meinte Spillmann abschliessend. Der LPC leiste hierbei einen wichtigen Beitrag.